

Haus und Technik

Wo sich Materialien kennenlernen und begreifen lassen

Mit dem Bau eines eigenen Hauses, dem Kauf einer Eigentumswohnung oder der Erneuerung einer Liegenschaft stellt sich für die neuen Besitzer oder die Bauherrschaft immer auch die Frage nach der Wahl der Materialien, die verbaut werden sollen. Dabei sehen sich Bau- oder Umbauwillige mit einer Flut von möglichen Rohstoffen, Materialien und Farben konfrontiert. Um sich einen Überblick zu verschaffen und vertiefte Informationen zu verschiedenen Baustoffen zu erhalten, gibt es online verfügbare Datenbanken oder Materialsammlungen, die vor Ort besucht werden können.

Informative Datenbanken

Philipp Hauzinger, der zusammen mit seiner Partnerin Anna-Lena Heldt die Materialdatenbank Mtextur entwickelt hat, betont, dass es neben ästhetischen immer auch funktionale Anforderungen an ein Material zu berücksichtigen gilt. Es sei deshalb ideal, wenn Bauherrschaften, die auf der Plattform fündig würden, die Informationen zu den Materialien, die sie schön fänden, an ihre Architekten oder den Handwerker weiterleiteten. Diese könnten die Information dann entsprechend umsetzen oder Varianten dazu entwickeln. Natürlich ist auch der umgekehrte Weg möglich: Der Architekt schlägt der Bauherrschaft Materialien vor, die sie dann in der Datenbank anschauen können.

Die Plattform, die es seit 2006 gibt, bietet darüber hinaus viele weitere Vorteile: Das einzelne Material ist mit seiner Produktgruppe und dem jeweiligen Hersteller verlinkt. Für Architekten und Designer gibt es hochwertige CAD- sowie (sofern vorhanden) Längs- und Querschnittstexturen sowie ein File mit Angaben zu Hersteller, Produktgruppe, Material sowie technischen Kennwerten. Besonders auch für Bauherrschaften interessant sind die Referenzobjekte, die Anwendungen in der Praxis zeigen, oder die Möglichkeit, sich mit direkten Mail-Anfragen an die Hersteller zu wenden. Datenblätter mit Informationen zu den Materialien können heruntergeladen werden. Gesucht werden kann nach Materialtyp, Farbe, Anwendungsbereich, Hersteller oder Produktlinie. Zurzeit umfasst die Datenbank rund 7500 Baumaterialien, bis Ende des Jahres werden weitere 2500 dazukommen. Zusätzlich ist Mtextur verlinkt mit physischen Materialien-

sammlungen wie der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich (SBCZ) oder dem Material-Archiv. Ähnliche Online-Dienste für die Materialsuche sind beispielsweise Architonic oder Stylepark – Letzterer allerdings vor allem auf Deutschland bezogen.

Materialien physisch erleben

Im Gegensatz zu reinen Datenbanken bieten die Schweizer Baumuster-Centrale oder das Material-Archiv neben digital verfügbaren Informationen auch die Möglichkeit, Materialien und Baustoffe physisch zu erleben. Die vom Bund der Schweizer Architekten 1935 gegründete Baumuster-Centrale hatte ursprünglich das Ziel, Bauherrschaften prototypische Konstruktionen des Neuen Bauens vorzustellen. «Daraus wurde über die Jahre vor allem eine Bad- und Küchenausstellung für private Bauherrschaften», sagt der Geschäftsleiter, Architekt Werner Rüeegg. Heute sei das nicht mehr so. Geboten werde eine Auswahl an Baumustern, beispielsweise 25 verschiedene Arten von Bodenbelägen.

Wichtig ist aus Rüeeggers Sicht, dass Laien, welche die Ausstellung besuchen, dies wenn immer möglich zusammen mit ihren Architekten machen: Denn ein Material oder eine bestimmte Technik müsse fachgerecht eingesetzt werden. In der Baumuster-Centrale findet man die Übersicht, welche Arten von Bodenbelägen es gibt, aber keine umfassende Produktinformation. Dafür sind laut Rüeegg die Hersteller mit ihren Ausstellungen zuständig. Ein wichtiges Standbein der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich sind kostenlose Veranstaltungen, an denen aktuelle Themen des Bauens vorgestellt und diskutiert werden.

Das Material-Archiv wiederum bietet neben Materialsammlungen eine Datenbank mit Hintergrundwissen zu den gezeigten Materialien. Der Verein Material-Archiv wurde 2007 von vier Kulturinstitutionen und Hochschulen gegründet, die sich eine Materialsammlung wünschten und merkten, dass sie alle ähnliche Dinge planten.

Universitäten spannen zusammen

Heute sind bereits acht Mitglieder dabei, deren Materialsammlungen öffentlich zugänglich sind. Jede der Schulen oder Institutionen hat dabei ihren thematischen Schwerpunkt: So liegt der

Fokus an der Hochschule in Luzern auf Architektur, Innenarchitektur sowie Design und Kunst, während sich die Hochschule der Künste in Bern auf die Restaurierung und Konservierung von Materialien konzentriert. Zurzeit umfasst die Sammlung über 1000 verschiedene Materialien. Obwohl vor allem für Bildung und Fachpersonen gedacht, ist das Archiv auch für Laien eine gute Möglichkeit, um sich über Baustoffe zu informieren.

Jutta Glanzmann Gut